

DER TOBÉ-WALD – Vom Mont Tobé beschützt

Der Wald wurde von Lianen befreit und darf wieder wachsen und Schatten spenden. Die Professoren und Studenten der Uni Benin, die mit mir zusammen arbeiten, sind immer über den Artenreichtum erstaunt. Dieses Jahr suchte eine Studentin bei den Grossmüttern einfache Rezepte zusammen, die ich in einer Broschüre herausgeben werde. In den Wasserlöchern, die das ganze Jahr Wasser haben, wird gefischt. Wenn ein elektrischer Fisch gefangen wird, so hört man das weit! Es tut nämlich weh, wenn er schlägt! Wenn die Fischer nicht da sind, so höre ich viele Frösche, Wasservögel, Zikaden, Enten, Affen und sehe die Farben der Schmetterlinge. Die Kinder der Schule, die ab der 3. Klasse Exkursionen nach Tobé machen, werden ins Mikroskop, den Feldstecher und das Fernrohr eingeweiht.



Die Erreichung der Stiftungsziele und Nachhaltigkeit der „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird nur durch langfristige Begleitung gewährleistet. Man sagt, eine Erneuerung im Dorfleben brauche drei Generationen Zeit! Sie, liebe Spenderin, lieber Spender sind wichtig, dass in Koko mehr Menschen einen Sinn in ihrem Leben finden und mir neugierige und ebenbürtige Partner werden, auf die ich für ein erfolgreiches Morgen zählen kann. Ich danke allen, die im September an meine Ausstellung im Heubühnensaal des Neuguet kamen. Sie war erfolgreich und ich bin dankbar für die vielen Begegnungen und die aufmunternden Gespräche. Bereichert und voller Elan bin ich wieder nach Benin gekommen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Spende.

In Benin kostet: 1kg Kuhfleisch Fr. 6.25, 1 Brot Fr. 35 Rp. (es ist kleiner und luftiger geworden), 1 l Benzin Fr. 1.10, 1 kleines Bier Fr. 1.10, 1l Wasser 1.50, eine Busfahrt Koko-Cotonou Fr. 8.75, ein Lehrer der Ayeke Schule verdient Fr. 112.50/Monat, der Pausenznüni 6 Rp. (es ist nicht viel), 1 Schulbuch Fr. 5.-, 1 gutes lokales Essen Fr. 1.-, 1 Sack Zement Fr. 11.25. In Koko hat die Stiftung 22 Arbeitsplätze geschaffen, die monatlich von der Bevölkerung bezahlt werden.



STIFTUNG «HILFE ZUR SELBSTHILFE IN TOBÉ/BENIN»

JAHRESBERICHT 2009

Kontaktadresse
Ruth Ostertag, Neuguet
CH-8820 Wädenswil
e-mail: rostertag@bluewin.ch

Liebe Freunde meines kleinen Hilfswerkes

Jeder Mensch sucht sich einen Sinn im Leben. Jeder Mensch braucht einen Sinn im Leben. In der Armut leben und von der grossen Welt wissen ist nicht immer einfach. Die Frage nach dem Sein, dem Wer-bin-ich? Wer-ist-sie oder er? Was sind unsere Schwächen, was unsere Stärken? Diese Fragen begleiten mich bei meiner Arbeit mit der Bevölkerung von Koko, einem ca. 8'000 Einwohner zählenden Dorf in Mittelbenin. Diese Fragen kosten nichts an Geld, aber an Charakter und Intelligenz. Jedoch ist das Haben, der Wunsch des Besitzens, der Kampf ums Geld auch hier in Koko, 300 km von der Metropole Cotonou entfernt, präsent. Diese menschlichen Wünsche des Seins und Habens auszugleichen und an die Realität anzupassen versuche ich mit meinem Einsatz und dem Ziel „Hilfe zur Selbsthilfe“. Das beinhaltet anhören, mitfühlen, Ratschläge geben, verstehen, ermutigen, arbeiten und den Dingen die Zeit geben, die sie brauchen, um zu wachsen.

Die Ziele unserer Stiftung sind: den 600 ha grossen Tobéwald zu schützen, die Bienenzucht durch die Vermarktung des Honigs als waldschützende Aktivität zu fördern und die Erziehung der Jugend an der Ayeke Schule mit einem breiten Angebot von kulturellen Nebenfächern interessant und fröhlich zu verwurzeln. Einige Zahlen: 1996 gab es in Koko die staatliche Primarschule und den Kindergarten von Ayeke. Das waren etwa 600 Schüler. 2009 gibt es neben den 500 Ayeke Schülern noch 3 staatliche Primarschulen. In der Sekundarschule sind es weitere 400. Von den 8'000 Einwohnern sind 2'500 Schüler unter 18 Jahren, davon sind 1/3 Mädchen. Es gehen jedoch erst 2/3 der Kinder zur Schule. Eine Überalterung kennt Koko nicht, aber eine Explosion!

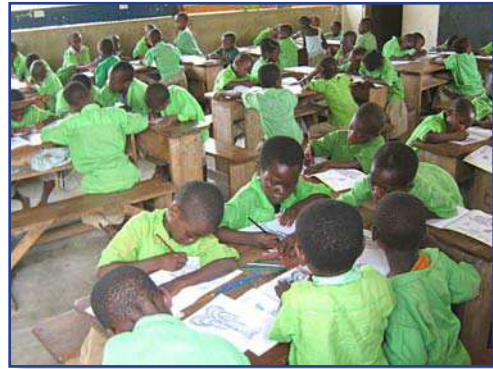


Stoffschild aus meinem Atelier in Tobé

AYEKE

Eine farbige Schule unter hohen Bäumen!

Der einzige Kindergarten von Koko ist an unserer Schule. Vor 14 Jahren sagten die Eltern, dies sei verlorenes Geld. Heute drängen sie sich während der Einschreibung um die Kindergärtnerin, die kleine Félicité Adouba. Die Eltern haben den Wert der sanften Einschulung mit viel und sozialem Engagement verstanden. Das gibt eine solide Basis. Sie ist ein Grund für das gute Resultat der 6- Klässler an der Primarschulabschlussprüfung. Dieses Jahr haben 47 von 52 Schülern bestanden. Das sind 90%. Der Landesdurchschnitt war 74%. Lichtblicke im Schuljahr waren der Sporttag, das Fussballspiel Lehrer gegen Schüler, der von den Praktikanten begleitete Turnunterricht mit Stafetten und Ball über die Schnur und das Schulfest am Ende des Schuljahres. Die drei besten Mädchen und Knaben der 5. Klasse durften in den Ferien für eine Woche mit mir nach Cotonou, um zu entdecken, was sie in den Büchern lernen. Die 6. Klasse ging auf Exkursion in die von der UNESCO unterhaltenen Königspaläste von Abomey.



Im Klassenzimmer



Auf dem Sportplatz



In der Bibliothek

Damit die pubertierenden Schülerinnen in den dreimonatigen Ferien nicht schwanger werden, haben Beatrice Donadje, meine Mitarbeiterin in Familienplanung und sexueller Aufklärung, und ich ein Projekt gestaltet, das wir „Jugendliche für Jugendliche“ nannten. 12 Jugendliche wurden von uns in verschiedene Themen der sexuellen Aufklärung eingeführt. In den Ferien scharte jedes bis zu 12 Kameraden um sich, um die Informationen weiter zu geben. Sie führten ein Heft. Jeden Monat trafen wir uns. Nach drei Monaten war so viel gutes Material vorhanden, dass wir eine Schülerzeitung herausgaben, in der Hoffnung, dass noch viele andere Jugendliche von dieser Arbeit profitieren. Einige sagten, sie hätten endlich Fragen stellen können, die sie sich nicht wagten, den Eltern zu stellen. Andere meinten, der Biologieunterricht und die Realität seien sehr verschieden. Wir hoffen, dass dieses Projekt geholfen hat, frühzeitige Schwangerschaften zu verhindern. Das wird sich in ein paar Monaten zeigen!

Sieben der besten Ayeke Schülerinnen besuchen das staatliche Gymnasium in Abomey. Für sie habe ich ein Ayeke Stipendium gegründet. Sie wohnen dort im Internat, haben Informatikunterricht und sehen die beninischen Nachrichten am TV. Die Eltern tragen einen Viertel der Kosten, das Stipendium bezahlt den Rest. Aus diesem Topf helfe ich auch anderen Ex-Ayeke Schülern in Schwierigkeiten, ihre Schulzeit mit einem Diplom abzuschliessen zu können. Sie alle machten beim Projekt „Jugendliche für Jugendliche“ mit.

Honigproduktion

Kampf gegen die unkontrollierte Abholzung und die Expansion der Felder!

Die Bienenzüchter spüren, dass sich die Bevölkerung vermehrt. Sie müssen fast jährlich ihre Bienenplätze verschieben, weil die Bauern mehr Wald roden, um Felder zu machen. Die Pflanzen werden mit Insektiziden behandelt und so sterben immer wieder viele Völker, die zu nahe an den bewirtschafteten Feldern sind. Den Ton des Buschmessers und der Hacke lieben die Bienen nicht und greifen die Feldarbeiter an. Es gibt jedoch fast keine freie Erde mehr und das Dorf muss lernen, sein Land im staatlichen Dezentralisierungsprozess zu planen. Nichts desto trotz schleuderte die Mannschaft des Honigateliers 5,5 t Honig, den sie nach den verschiedenen Farben der Jahreszeiten abfüllten. Sie konnten den sauberen gelben, roten und dunklen Honig gut in Benin verkaufen. Die Begleitung der 342 Imker des Imkervereins durch Daouda, Kakpo und Pierre geht weiter. Sie müssen über Waldschutz, Honigqualität, Landwirtschaft, Blüten, Insektizide und Nachwuchs informiert sein. Die Qualität muss von ihnen beim Ernten ständig überprüft werden. Die Hygiene ist wichtig. Der beninische Konsument, der sich an den Tobé Honig gewöhnt hat, soll nicht enttäuscht werden.



Die Bienenzucht an der Primarschule ab der 4. Klasse und in der Sekundarschule ist beliebt. Jetzt machen auch einige Mädchen mit. Es werden didaktische Bienenhefte für die Mitschüler selber gemacht und gedruckt. In der Bibliothek lesen sie Imker- Zeitschriften und Bienenbücher und im Videoclub werden Bienenfilme gezeigt. Wenn möglich besuchen sie andere Schulen in Benin, die Bienenzucht betreiben.



Zwei Imker bei der Ernte



Coudjo Adjimonti

Coudjo Adjimonti ist 40- jährig. Er ist das älteste Kind seiner Mutter und hat noch fünf jüngere Brüder und eine jüngere Schwester. Seine Mutter ist die 2. Frau seines Vaters. Er hat deren drei. Er besuchte die Primarschule bis in die 5. Klasse. Dann musste er aufhören, um seinem Vater zu helfen, das Schulgeld für die jüngeren Geschwister aufzubringen. Neben Baumwolle pflanzten sie Maniok, Jams, Cajewnussbäume, Mais, Bohnen, Bananen und Ananas. Sie verkauften die Baumwolle und aus dem Maniok röstete die Mutter Gari, das beliebte Maniokmehl, das alle am Mittag essen, ob Schüler oder Bauer! Der Vater arbeitete in Tobé. Alle Brüder schlossen die Primarschule ab. Einer wurde Schneider, ein anderer Schweisser. Seit 17 Jahren darf auch er in Tobé helfen, bewässerte die Baumschule, pflanzte

Jungbäume und säuberte sie vom Unkraut und den Lianen, damit sie schöne, hohe Waldbäume werden durften. Noch heute schaut er zu den Bäumen. Als er in Tobé mit der Arbeit begann, suchte er eine Frau, von der er hoffte, sie werde die Mutter seiner Kinder. Heute hat er fünf. Er ist froh, nur eine Frau gewählt zu haben, denn die Zeiten ändern sich. Vor 3 Jahren starb seine Mutter und er ist der grosse Bruder seiner Sippe, der immer für alle Probleme Lösungen finden muss. „Während meiner langen Zusammenarbeit mit Mme. Karin habe ich das Sparen gelernt. Dies hat mir erlaubt, ein Motorrad zu kaufen und ein eigenes Haus zu bauen. Dies zu besitzen, stärkt meine Position im Dorf“.

